

I. Einleitung

I.1. BYZANTINISCHE KANONESKOMMENTARE

Die theologische Auseinandersetzung mit der Heiligen Schrift und den Werken der Kirchenväter, auf denen die Hymnographie beruht, sowie die Erläuterung der oft anspruchsvollen und dichten Sprache der Hymnen führten zur Abfassung der Hymnenkommentare. Diese Literaturgruppe, die sich hauptsächlich auf die hymnographische Gattung der Kanones konzentriert, erreichte ihren Höhepunkt im zwölften Jahrhundert. Ihre Anfänge lassen sich jedoch auf Grund der handschriftlichen Überlieferung bis zur Wende vom neunten zum zehnten Jahrhundert zurückverfolgen. Der exegetische Vorgang in den Kanoneskommentaren zeigt, dass sie in der langen Tradition theologischer Kommentare stehen, welche vor und während der byzantinischen Zeit zu verschiedenen Gattungen der theologischen Literatur verfasst wurden, wie jene der Bibelexegese, der Kommentare zu Werken der Kirchenväter oder der Liturgiedeutung in Form von Erotapokriseis, Florilegien und Katenen. Als unmittelbare Vorgänger der Kanoneskommentare gelten exegetische Werke zu den religiösen Gedichten Gregors von Nazianz (329/30–um 390), die schon früh das Verlangen nach Erläuterung weckten und zahlreiche Kommentare veranlassten, wie die des Maximus Homologetes (um 580–662), des Kosmas Melodos (um 675–752), des Niketas David aus Paphlagonien (um 885–um 950) und später, in der ersten Hälfte des zwölften Jahrhunderts, die des Euthymios Zigabenos, des Ioannes Zonaras und des Nikolaos (unter dem Mönchsnamen Neilos bekannt) Doxapatres¹.

Die Verbreitung der Kommentare zur Kirchendichtung fällt mit dem Rückgang der hymnographischen Produktion besonders vom elften Jahrhundert an zusammen, da durch die endgültige Gestaltung der Liturgie ein wesentlicher Antrieb zur Abfassung neuer Hymnen fehlte. Die dogmatischen Kontroversen mit den Lateinern vermochten die Dichter nicht zu inspirieren, stattdessen war das Hauptaugenmerk auf die Weiterentwicklung der Musik

¹ Die mit Verfassernamen oder unter falschem Autornamen erhaltenen Erklärungen zu den Gedichten Gregors sind aufgelistet bei: Fr.LEFHERZ, Studien zu Gregor von Nazianz. Mythologie, Überlieferung, Scholiasten (Diss.). Bonn 1958, 157–198; J.SAJDAK, Historia critica scholiastarum et commentatorum Gregorii Nazianzeni. Krakau 1914. Vgl. A.KAZHDAN (in coll. L.F.SHERRY – Chr.ANGELIDI), A History of Byzantine Literature (650–850) (*EIE, Ερευνητική Βιβλιοθήκη / Research Series 2*). Athen 1999, 118f.

gerichtet. Nur vereinzelte Hymnographen wie Ioannes Mauropus (ca.1000–nach ca.1075/1081), Ioannes Zonaras oder Nikephoros Blemmydes (1197–ca.1269) sind in dieser Zeit zu erwähnen. Nach Meinung von K. Krumbacher schuf der Niedergang der hymnographischen Produktion günstige literarische Bedingungen für die Entstehung einer Gruppe von Kommentaren². Die Sprache der Kirchendichtung hatte sich immer mehr von der Umgangssprache entfernt, und die Kommentatoren fühlten sich verpflichtet, wie die umfangreiche handschriftliche Überlieferung zeigt, sich zum Wohle ihrer Zeitgenossen zunächst mit den schwerverständlichen Hymnen des Johannes von Damaskos und Kosmas Melodos und vor allem mit den drei bekannten jambischen Kanones zu befassen³. Das Interesse richtete sich hauptsächlich auf die in dieser Zeit in der liturgischen Praxis gesungenen Hymnen. Die Kontakia des Romanos Melodos wurden daher z.B. nicht berücksichtigt⁴.

² K.KRUMBACHER, Geschichte der byzantinischen Litteratur von Justinian bis zum Ende des Oströmischen Reiches (527–1453). München ²1897, hier 679 (§277); E.WELLESZ, A History of Byzantine Music and Hymnography. Oxford ²1961, 237f. Vgl. Chr.HANNICK in: H.HUNGER, Die hochsprachliche profane Literatur der Byzantiner, Bd. 2. München 1978, 198f.

³ Die drei jambischen Kanones auf Weihnachten, Epiphanie und Pfingsten sind im Gegensatz zu den anderen Kanones nicht akzentuierend, sondern im jambischen Trimeter komponiert, und ihre Akrosticha formen je ein Epigramm aus zwei elegischen Distichen. Sie werden von einem Teil der handschriftlichen Überlieferung und der Kanoneskommentatoren Johannes von Damaskos zugeschrieben, eine Ansicht, die auch von einigen heutigen Forschern vertreten wird. Zur Autorschaftsfrage siehe S. RONCHEY, Those „Whose Writings were Exchanged“: John of Damascus, George Choeroboscos and John „Arklas“ according to the Prooimion of Eustathius's *Exegesis in Canonem Iambicum* de Pentecoste, in: C.SODE – S.TAKÁCS (Hrsg.), *Novum Millennium. Studies on Byzantine History and Culture dedicated to Paul Speck*. Aldershot 2001, 327–336; N.B.TOMADAKES, Κλεις τῆς Βυζαντινῆς φιλολογίας ἤτοι Εἰσαγωγή εἰς τὴν Βυζαντινὴν φιλολογίαν, Bd. 1. Athen ³1965 (Ndr. 1993), 213f.; vgl. weiter unten S. 19 und A. 20. Zur Metrik siehe Ioannis Damasceni *Canones iambici cum commentario et indice verborum ex schedis AUGUSTI NAUCK editi* (iussu Imperialis Academiae edidit Petrus Nikitin), in: *Mélanges gréco-romains, tirés du Bulletin de l'Académie Impériale des Sciences de St. Pétersbourg*, tome VI. St. Pétersbourg 1893, 199–223. Zum Anklang an Kommentare zu Gregor von Nazianz siehe F. MONTANA, Η θεολόγος φωνή. Echi d'esegesi veterotestamentaria di Gregorio Nazianzeno nel canone giambico per la Teofania attribuito a Giovanni Damasceno, in: C.MORESCHINI (Hrsg.), *Esegesi, parafrasi e compilazione in età tardoantica: atti del terzo Convegno dell'Associazione di Studi Tardoantichi*. Napoli 1995, 309–321.

⁴ Es gibt jedoch eine von Manuel Philes verfasste Paraphrase des Akathistos Hymnos: *Manuelis Philae Carmina*, ed. E.MILLER, 2 Bde. Paris 1855–1857 (Ndr. Amsterdam 1967), hier Bd. 2, 317–426; Vgl. dazu K.MITSAKIS, „Ένας λαϊκός κρητικός „Ἀκάθιστος“ τοῦ ΙΕ' αἰώνα. *Byzantina* 1 (1969) 25–38.

Die Ansprüche der Kommentatoren variierten und hingen jeweils vom angestrebten Publikum ab. So sind einerseits Scholien erhalten, die ein hohes Bildungsniveau voraussetzen⁵, und andererseits solche, die für die Gebildeten nicht notwendig waren, von der Mehrheit des Publikums aber als nützlich empfunden wurden⁶. Die Kanoneskommentare sind, wie in der Forschung nachgewiesen wurde, von zwei verwandten Gattungen der theologischen Literatur geprägt worden, von der Auslegung theologischer Schriften und von den Wörter- und Scholiensammlungen zu einem bestimmten Text⁷.

Zunächst begeben Worterklärungen und Epimerismen κατὰ στοιχείου zu den Kanones des Johannes von Damaskos und Kosmas Melodos. Die jambischen Kanones wurden vor allen anderen in Wörtersammlungen (unter dem Titel Λέξεις τῶν κανόνων) aufgenommen, wie die handschriftliche Überlieferung um die Wende zum zehnten Jahrhundert bezeugt⁸. A. Nauck, der bedeutendste Erforscher der jambischen Kanones, hat zum ersten Mal darauf hingewiesen, dass ihre Glossen bald in den Bestand des *Etymologicum Gudianum* und *Etymologicum Genuinum* und darüber hinaus des *Etymologicum Magnum* aufgenommen wurden⁹. Die frühesten Epimerismen zu den Kanones beider Hymnendichter sind unter dem Namen des Theodosios Grammatikos, eines sonst wenig bekannten Gelehrten, erhalten; auf Grund der handschriftlichen Überlieferung wurde das neunte Jahrhundert für seine Schaffenszeit vorgeschlagen¹⁰. Unter seinem Namen sind Anweisungen für die

⁵ Das ist bei der Anführung von Zitaten aus Werken der klassisch-griechischen Autoren der Fall. Für Beispiele siehe Ph.DEMETRACOPOULOS, *The Exegeses of the Canons in the Twelfth Century as School Texts. Diptycha* 1 (1979) 143–157, hier 149; S. RONCHEY, *Riferimenti pindarici nell'Exegesis in canonem iambicum* di Eustazio di Tessalonica. *Quaderni urbinati di cultura classica* 54, n.s. 25/1 (1987) 53–56.

⁶ So meint Gregorios Pardos im (unedierten) Kommentar zum Kanon des Kosmas auf den Donnerstag der Karwoche: εὐληπτον τοῦτο ἐστὶ καὶ σφόδρα εὐνόητον, ἀλλὰ καὶ ἡμᾶς χρὴ πρὸς τὴν τῶν πολλῶν ὠφέλειαν ἐξηγήσασθαι τοῦτο (Cod. Vind. theol. gr. 121, fol. 79^r), während er in einem anderen Kommentar zum Osterkanon des Johannes von Damaskos eine andere Meinung vertritt: τοῦτο πάντῃ σαφές ὄν, ἑρμηνείας ὄλως οὐ δεῖται· φιλαυτίας γὰρ ἂν εἰκότως κριθεῖμεν καὶ περιττῆς φιλοτιμίας, εἰ τὰ σαφῆ καὶ εὐληπτα τοῖς φιλόλογοις ὡς ἄσαφῆ καὶ δύσληπτα ἐπεξεργαζόμεθα (ebenda fol. 98^r).

⁷ DEMETRACOPOULOS, *The Exegeses* 143.

⁸ Solche Wörtersammlungen sind im Cod. Paris. Coisl. 345 zu finden: Ed.L.DE STEFANI, *Per le fonti dell'Etimologico Gudiano. BZ* 16 (1907) 52–68, hier 57. Siehe unten A. 10.

⁹ Ioannis Damasceni *Canones iambici* 199f.

¹⁰ Es handelt sich um den Cod. Paris. Coisl. 345, saec. IX/X, siehe dazu A.BOROVILLOU, *Barroccianus gr. 50: Ἐπιμερισμοὶ κατὰ στοιχείου γραφικά. Terminus ante quem pour le lexique de Théodose le Grammairien (IXe s.). Byz* 72 (2002) 250–269, hier 251; F.MONTANA,

Komposition eines Kanons sowie Paraphrasen zu den jambischen Kanones bekannt, die jedoch noch nicht vollständig ediert sind¹¹. Aus dem elften Jahrhundert ist Michael Psellos (1018–vielleicht 1078) zu nennen, der sich mit dem Kanon auf den Donnerstag der Karwoche des Kosmas Melodos befasst hat. Sein Werk stellt keinen echten Kommentar dar, sondern eine jambische Paraphrase; es liegt in zwei Editionen vor¹². In diesem Zusammenhang sind auch die Kommentare des Niketas von Herakleia (um 1060–nach 1117) zu den Kanones der erwähnten Hymnographen zu nennen¹³.

Im zwölften Jahrhundert erfuhr diese Gattung eine Blütezeit mit Theodoros Prodromos (um 1100–1156/1158), der ausführliche Kommentare zu den Kanones des Johannes von Damaskos und Kosmas Melodos auf die Herrenfeste hinterließ und damit zum Vorbild für die späteren Kommentatoren wurde¹⁴. Sein Werk entbehrt jedoch immer noch einer vollständigen kriti-

L'inizio del Lessico di Teodosio Grammatico ai canoni liturgici nel Laur. 57.48. *Rivista di filologia e di istruzione classica* 123 (1995) 193–200.

¹¹ Eine vollständige kritische Edition seiner Paraphrasen zu den jambischen Kanones (Cod. Vat. gr. 2130, saec. XI–XII) bleibt noch ein *desideratum*. Zu seinen exegetischen Schriften siehe A.KOMINIS, Γρηγόριος Πάρδος μητροπολίτης Κορίνθου καὶ τὸ ἔργον αὐτοῦ. Rom – Athen 1960, 102. Die Anweisungen wurden zum ersten Mal herausgegeben von I.BEKKER, *Anecdota Graeca*, Bd. 3. Berlin 1821, 1167 und später von J.-B.PITRA, *Hymnographie de l'église grecque*. Rome 1867, 32: Ἐάν τις θέλη ποιῆσαι κανόνα, πρώτων δέι μελίσαι τὸν εἰρμόν, εἶτα ἐπαγαγεῖν τὰ τροπάρια ἰσοσυλλαβοῦντα καὶ ὁμοτονοῦντα καὶ τὸν σκοπὸν ἀποσφύζοντα. Zu ihrer Erläuterung siehe W.CHRIST, Über die Bedeutung von Hirmos, Troparion und Kanon in der griechischen Poesie des Mittelalters, erläutert an der Hand einer Schrift des Zonaras, in: Beiträge zur kirchlichen Literatur der Byzantiner (*Sitzungsberichte der königlichen bayerischen Akademie der Wissenschaften* 2). München 1870, 1–30, hier 26. Eine Paraphrase, die Theodosios zugeschrieben werden könnte, wurde von F.MONTANA ediert: Tre parafrasi anonime bizantine del canone giambico pentecostale attribuito a Giovanni Damasceno. *Koinonia* 17 (1993) 61–79.

¹² T.MANIATE, Ἀνέκδοτο ἔργο τοῦ Μιχαὴλ Ψελλοῦ: Ἡ παράφραση τοῦ κανόνα στὴν Μεγάλη Πέμπτη Κοσμῶ τοῦ Μαΐουμᾶ. *Diptycha* 1 (1979) 194–238, sowie Michaelis Pselli *Poemata*, ed. L.G.WESTERINK. Stuttgart – Leipzig 1992, 286–294. Zu seinen Kommentaren zu vereinzelt Troparien siehe KOMINIS, Γρηγόριος Πάρδος 104.

¹³ Er wird auch ὁ τοῦ Σερρών genannt, nach seinem Onkel, dem Bischof von Serrhai, bekannt als Katenist, Scholiast und Kanonist. Laut Beschreibung von H.OMONT, *Inventaire sommaire des manuscrits grecs de la Bibliothèque Nationale*, 3 Bde. Paris 1886–1898, hier Bd. 2, 254f., finden sich im Codex Paris. gr. 2408, saec. XIII (fol. 199^v–207^r), von Niketas verfasste Kommentare zu Kirchendichtung, die noch unveröffentlicht sind. Siehe dazu KOMINIS, Γρηγόριος Πάρδος 105f. Zu Person und Werk siehe D.STIERNON, Nicétas d'Héraclée. *DSpir* 11 (1982) 219–221.

¹⁴ Die Aussagen seiner Zeitgenossen und der Nachwelt sowie die große Zahl der Handschriften seiner Kanoneskommentare gelten als Beweis für das große Ansehen, das Pro-

schen Edition¹⁵. Gregorios Pardos (um 1103–1157), Metropolit von Korinth, kommentierte 23 Christus- und Theotokoskanones beider Dichter¹⁶; auch dieses Werk wartet noch auf eine vollständige Edition; nur einzelne Kommentare des Metropoliten wurden kritisch ediert¹⁷. Eine alte Ausgabe liegt für die Kommentare des Ioannes Zonaras (gest. nach 1160) zu den Auferstehungskanones der Oktoechos des Johannes von Damaskos vor¹⁸, mit wel-

dromos als Kommentator genoss: W.HÖRANDNER, Theodoros Prodromos. Historische Gedichte (*WBS* 11). Wien 1974, 32–35 und 44–45.

¹⁵ Nur sechs der 17 Kommentare wurden bisher ediert: Theodori Prodrumi Commentarios in carmina sacra melodorum Cosmae Hierosolymitani et Ioannis Damasceni ad fidem codd. mss. primum ed. H.M.STEVENSON senior. Romae 1888. Eine Paraphrase seiner Kommentare bietet NIKODEMOS HAGIOREITES, Ἐορτοδρόμιον. Venedig 1836. Zur handschriftlichen Überlieferung siehe HÖRANDNER, Theodoros Prodromos 44f.

¹⁶ Als Datierung seiner Lebenszeit wurde das zehnte Jahrhundert vorgeschlagen, siehe V. BECARES, Ein unbekanntes Werk des Gregorios von Korinth und seine Lebenszeit. *BZ* 81 (1988) 247–248; früher P.MAAS, Zur Datierung des Gregorios von Korinth. *BNJ* 2 (1921) 53–55. Eine vollständige Edition war bereits das Anliegen mehrerer Forscher: H.STEVENSON, L'hymnographie de l'église grecque. Du rythme dans les cantiques de la liturgie grecque. *Revue des questions historiques* 2 (1876) 482–543, hier 491, A. 5; A.KOMINIS, Γρηγορίου τοῦ Κορίνθου ἐξηγήσεις εἰς τοὺς ἱεροὺς λειτουργικοὺς κανόνας Ἰωάννου τοῦ Δαμασκηνοῦ καὶ Κοσμᾶ τοῦ Μελωδοῦ, in: F.DÖLGER – H.-G.BECK (Hrsg.), Akten des XI. Internationalen Byzantinistenkongresses, München 1958, Bd. 1. München 1960, 248–253, hier 253, A. 29; vgl. KOMINIS, Γρηγόριος Πάρδος 94, A. 5.

¹⁷ F.MONTANA, I canoni giambici di Giovanni Damasceno per le feste di Natale, Teofania e Pentecoste nelle esegesi di Gregorio di Corinto. *Koinonia* 13 (1989) 31–49; DERS., Gregorio di Corinto. Esegese al canone giambico per la Pentecoste attribuito a Giovanni Damasceno. Pisa 1995, mit Literaturangaben zur Person und zum Werk des Kommentators; vgl. dazu P.MAVROMMATIDES, Unbekannte Handschriften des Kommentars von Gregorios Pardos zum *Canon pentecostalis* von [Ioannes Damaskenos], in: I.VASSIS – G.S.HENRICH – D.R.REINSCH (Hrsg.), Lesarten. Festschrift für Athanasios Kambylis zum 70. Geburtstag, dargebracht von Schülern, Kollegen und Freunden. Berlin – New York 1998, 110–118; BECK, Kirche 606f. Zu Zitaten aus der antiken Literatur siehe F.MONTANA, Zenone di Cizio citato da Gregorio di Corinto. *Maia* n.s. 47 (1995) 175–182.

¹⁸ Sp.LAURIOTES, Ἰωάννης Ζωναράς, Ἑρμηνεῖα τῶν ἀναστασίμων κανόνων τοῦ Ἰωάννου Δαμασκηνοῦ (ὁ Ἄθως 1.3–4). Athen 1920. KOMINIS, Γρηγόριος Πάρδος 109, A. 5, kennt diese Ausgabe nicht; er weist jedoch darauf hin, dass es in der Überlieferung mehrere Versionen und in Bezug auf die Autorschaft eine Verwechslung zwischen gleichnamigen Autoren gibt (ebenda 108–111). Die im Prooimion des Kommentars befindliche Abhandlung über den Kanon, den Heirmos, die Ode und das Troparion ist ediert, das erste Mal von A.MAI, *Spicilegium Romanum*, Bd. 5/2. Roma 1841, 384–389 (übernommen in: *PG* 135, 421C–428D); dann von J.-B.PITRA (bespr. von CHRIST, Über die Bedeutung 26f.); W.CHRIST – M.PARANIKAS, *Anthologia graeca carminum christianorum*. Leipzig 1871, LX.

chen der Kommentator die unvollendete Aufgabe des Niketas von Thessalonike weitergeführt hat¹⁹. Eine größere Aufmerksamkeit der Forschung als die zuvor genannten Kommentatoren genoss Eustathios von Thessalonike (um 1115–1195/1197) wegen der großen Gelehrsamkeit, die sein einziger Kanonkommentar, der Kommentar zum jambischen Pfingstkanon, offenbart²⁰. In diesem berücksichtigt er sowohl die antike Literatur als auch die Scholien der früheren Kommentatoren²¹. In der Frage der Autorschaft spricht

¹⁹ Dies räumt Zonaras laut Cod. Reg. gr. 33, saec. XIV (fol. 248^v), ein, und dies wird auch durch Cod. Vindob. theol. gr. 238, saec. XV (fol. 44^r), bestätigt; siehe KOMINIS, Γρηγόριος Πάριδος 106f. Der Verfasser ist wahrscheinlich Niketas ὁ τοῦ Μαρωνείας, der von 1132 bis zu seinem Tod (1145) Erzbischof von Thessalonike war. Siehe dazu: A.KAZHDAN, Niketas „of Maroneia“. ODB 1482; TL, s.v. Niketas, ὁ τοῦ Μαρωνείας 566f. Seine Identifizierung mit Niketas von Herakleia wurde von D.Stiernon vorgeschlagen: STIERNON, Nicéas d'Héraclée 220; vgl. H.HUNGER – W.LACKNER, Katalog der griechischen Handschriften der Österreichischen Nationalbibliothek, 1. Bd., Teil 3/3. Wien 1992, 127. Sie ist jedoch nicht haltbar: KOMINIS, Γρηγόριος Πάριδος 108. H.HUNGER – W.LACKNER, Katalog der griechischen Handschriften der Österreichischen Nationalbibliothek, 1. Bd., Teil 3/3. Wien 1992.

²⁰ Zur Datierung des Kommentars siehe S. RONCHEY, Sulla datazione dell'*Exegesis in canonem iambicum* di Eustazio di Tessalonica. *Athenaeum* n.s. 64 (1986) 103–110. Der Text wurde erstmals (zum Teil) von L.ALLATIUS und dann (vollständig) von A.MAI herausgegeben: *Spicilegium Romanum*, Bd. 5, 161–383 (daraus in PG 136, 504A–754D übernommen). Der Plan einer neuen kritischen Edition von S. RONCHEY und P. CESARETTI wurde im Rahmen des XVI. Internationalen Byzantinistenkongresses 1981 in Wien angekündigt: R. BROWNING, Projects in Byzantine Philology. *JÖB* 31/1 (1981) [= XVI. Internationaler Byzantinistenkongress, Wien 1981, Akten, I/1] 59–74, hier 61. Vgl. Domini Eustathii Metropolitae Thessalonicensis *Exegesis in canonem iambicum* Ioannis Melodi de festo die Spiritus Sancti, ed. S. RONCHEY (Prooemium – Odae 1/3) – P. CESARETTI (Odae 4/9). (Akten des XVI. Internationalen Byzantinistenkongresses, Wien 4.–9. Oktober 1981). Beiheft, Section 2.1. Teile der Edition sind bereits fertig: S. RONCHEY, L'*Exegesis in canonem iambicum* di Eustazio di Tessalonica. Saggio di edizione critica (acrostico – irmo dell'ode prima). *Aevum* 59 (1985) 241–266; P. CESARETTI, Eustathios' Commentary on the Pentecostal Hymn Ascribed to St John Damascene: A New Critical Edition. *Svenska kommittén för bysantinska studier Bulletin* 5 (1987) 19–22; vgl. auch S. RONCHEY, An Introduction to Eustathios' *Exegesis in Canonem Iambicum*. *DOP* 45 (1991) 149–158, wo weitere Literatur angegeben wird.

²¹ Zur Frage der Anlehnungen an Aristophanes, Pindar und die Stoiker siehe P. CESARETTI, Interpretazioni aristofanee nel commento di Eustazio all'inno pentecostale attribuito a Giovanni Damasceno. Interpretazioni antiche e moderne di testi greci. *Ricerche di filologia classica* 3 (1987) 169–217; RONCHEY, Riferimenti pindarici 53–56; P. CESARETTI, Eustazio di Tessalonica e l'etimologia di physis: una fonte stoica? *Studi classici e Orientali* 36 (1986) 139–145.

Eustathios den Pfingstkanon auf Grund stilistischer Kriterien Johannes von Damaskos ab und weist ihn einem sonst unbekanntem Dichter namens Ioannes Arklas zu. Er stützt sich dabei auf einen wenig bekannten Autor namens Ioannes Merkuropulos, Patriarch von Jerusalem, der behauptete, dass Ioannes Arklas der Autor aller drei jambischen Kanones sei²². Eustathios betrachtet die Behauptung des Patriarchen als einen Versuch, das Fortbestehen des Pfingstkanons abzusichern²³. Eustathios' Ansicht wird nicht nur von einem Teil der Kanoneskommentatoren, sondern auch von heutigen Forschern vertreten²⁴. Die Kommentare des Neophytos Enkleistos (1134–nach 1214) zu den Kanones auf die zwölf Herrenfeste sind wiederum nur zum Teil ediert²⁵. Die Gattung der Hymnenkommentare ist, wenngleich nicht mehr so reichlich, auch in den nächsten Jahrhunderten vertreten und zwar durch Nikephoros Kallistos Xanthopoulos (ca. 1256–ca.1335)²⁶, Markos Eugenikos (1391/2–1445)²⁷ sowie Manuel Philes (1275–1345) mit seiner im Zwölf-

²² Die Schaffenszeit des Dichters wird in der zweiten Periode des Bilderstreites angesetzt und als seine Wirkungsstätte das Sabas-Kloster angenommen: RONCHEY, *An Introduction* 156, wo auch frühere Überlegungen über die Autorschaftsfrage und über die Bedeutung des Namens „Arklas“ dargelegt werden; DIES., *Crise et continuité à Byzance*. Georges Choïroboskos, Jean Arklas: deux auteurs de l'époque iconoclaste dans le prologue de l'*Exegesis in canonem iambicum* d'Eustathe de Thessalonique, in: 17th International Byzantine Congress (Abstracts of Short Papers). Washington 1986, 297–298; DIES., *Those* 327–336.

²³ A.PAPADOPULOS-KERAMEUS, Ἀνάλεκτα ἱεροσολυμικῆς σταχυολογίας ἢ Συλλογὴ ἀνεκδότων, Bd. 4. St. Petersburg 1897 (Ndr. Bruxelles 1963), 347.

²⁴ KOMINIS, Γρηγόριος Πάρδος 122f. A. 3; RONCHEY, *An Introduction* 156.

²⁵ Auszüge seines Werkes sind bei I.P.TSIKNOPOULOS, Τὸ συγγραφικὸν ἔργον τοῦ ἁγίου Νεοφύτου. *Kypriakai Spoudai* 22 (1968) 147–155 zu finden; vgl. BECK, *Kirche* 633. Zu Person und Lebenszeit des Heiligen siehe C.GALATARIOU, *The Making of a Saint: the Life, Times and Sanctification of Neophytos the Recluse*. Cambridge 1991.

²⁶ Er ist der Autor eines Kommentars zu den *Anabathmoi der Oktoechos*. Dieser Kommentar beginnt mit einer Abhandlung über die Herkunft der Namen *Hypakoe*, *Kontakion*, *Oikos* und *Exaposteilarion* und endet mit einer Erklärung des Hymnos auf die Theotokos (*inc.*: Τὴν τιμωτέραν); Nikodemos Hagioreites hat das Werk paraphrasiert und Stellung gegen Xanthopoulos bezüglich der Herkunft der Tonarten (*Echoi*) genommen: NIKODEMOS HAGIOREITES, Νέα Κλίμαξ, ἧτοι Ἑρμηνεία εἰς τοὺς Ἀναβαθμοὺς τῆς Ὀκτωήχου, ἀπὸ διαφόρων ἐκκλησιαστικῶν συγγραφέων. Konstantinopel 1844, 162f. Eine Edition auf der Basis einiger weniger Handschriften folgte später durch K.ATHANASIADES, Ἑρμηνεία εἰς τοὺς Ἀναβαθμοὺς. Jerusalem 1862; vgl. KOMINIS, Γρηγόριος Πάρδος 115f.

²⁷ Unter seinem Namen sind Kommentare zu den drei jambischen Kanones des Johannes von Damaskos überliefert (Cod. Vatic. gr. 952, saec. XV–XVI): K.G.MAMONE, Ἐπὶ τοῦ βίου καὶ τοῦ ἔργου Μάρκου τοῦ Εὐγενικοῦ. *Athina* 59 (1955) 198–221; vgl. KOMINIS,

silber verfassten Paraphrase zum Akathistos Hymnos²⁸. Hierzu sind auch jene Hymnenkommentare zu rechnen, die anonym überliefert sind oder von weniger bekannten Autoren stammen²⁹.

Die umfangreiche Produktion der Kanoneskommentare des zwölften Jahrhunderts wurde, teilweise mit Recht, hauptsächlich dem Schulbetrieb dieses Jahrhunderts zugeschrieben. Die Ansicht, dass diese Texte in ihrer Gesamtheit als Lehrmaterial bzw. Lektüre an der „Patriarchalademie“³⁰ und deren Dependancen in Konstantinopel in Gebrauch gewesen seien³¹, ist jedoch nirgendwo *expressis verbis* bezeugt. Der Terminus „Patriarchalademie“ ist zwar umstritten³² und für die frühbyzantinische Zeit endgültig

Γρηγόριος Πάρδος 118f. Den Kommentar (bzw. die Paraphrase) zum jambischen Kanon auf Epiphanie auf der Basis des Codex Vatic. gr. 952, saec.XV/XVI, ediert A.D. PANAGIOTOU, *Ανάλεκτα παλαιολόγειου γραμματείας*, Bd. 1. Thessalonike 2004.

²⁸ Manuelis Philae Carmina, ed. MILLER, Bd. 2, 317–426.

²⁹ MONTANA, *Tre parafrasi* 61–79.

³⁰ R.BROWNING, *The Patriarchal School at Constantinople in the Twelfth Century*. *Byz* 32 (1962) 167–202 und 33 (1963) 11–40, hier 169: Es wird versucht, die verschiedenen Abteilungen der Patriarchalschule zu lokalisieren und die bekannten Lehrer des zwölften Jahrhunderts vorzustellen. DERS., *Erziehungs- und Bildungswesen in Byzanz*. *LexMA* 3 (1986) 2203–2204. Zur Geschichte der „Patriarchalademie“ nach dem Jahr 1204 siehe C.N.CONSTANTINIDES, *Higher Education in Byzantium in the Thirteenth and Early Fourteenth Centuries (1204–ca.1310)*. Nicosia 1982, 50–65; siehe auch S.MERGIALI, *L’Enseignement et les lettrés pendant l’époque des Paléologues (1261–1453)*, (*Κέντρον Ερεύνης Βυζαντίου* 3). Athen 1996, 30–33.

³¹ PH.DEMETRACOPOULOS, *The „Exegeses“ of the Canons in the 12th Century*, in: XV^e Congrès International d’Études Byzantines, Athènes 5–11 Septembre 1976 (*Résumés des Communications*). Athen 1976. DERS., *The Exegeses 144f.*; unter Berufung auf BROWNING, *The Patriarchal School* (1962), meint der Verfasser: „We can find evidence in certain commentaries that they were written or delivered as exegetical lectures at the Patriarchal School, or even more likely at the church-branches of this School which provided a full secular education“.

³² Eine ausführliche Darstellung der Forschungsgeschichte zur so genannten „Patriarchalademie“ bietet B.KATSAROS: *Ιωάννης Κασταμονίτης. Συμβολή στη μελέτη του βίου, του έργου και της εποχής του (Βυζαντινά κείμενα και μελέται 22)*. Thessalonike 1988, 163–209 mit weiteren Literaturangaben. Siehe auch DERS., *Προδρομικοί θεσμοί για την οργάνωση της ανώτερης εκπαίδευσης της εποχής των Κομνηνών από την προκομνηνεια περίοδο*, in: B.N.VLYSIDOU (Hrsg.), *Η Αυτοκρατορία σε κρίση (·)*. Το Βυζάντιο τον 11ο αιώνα (1025–1081). Athen 2003, 443–471; P.MAGDALINO, *The Empire of Manuel I Komnenos, 1143–1180*. London 1993, 327f. Wie P.WIRTH, *Die Jugendbildung des Eustathios von Thessalonike*. Zur Entmythologisierung der Patriarchalademie von Konstantinopel. *OCP* 34 (1968) 148–150, bereits bemerkt hat, gibt es keinen Quellenbeleg für die Ansicht, dass Eustathios seine Studien in dieser Akademie abgeschlossen hat. Zu einer kurzen

widerlegt worden³³, es steht aber fest, dass abgesehen von den privaten Lehrern das Patriarchat immer für die Ausbildung des Klerus sorgte³⁴. Ein erneutes Aufleben der Ausbildung signalisiert das Edikt von Alexios I. im Jahre 1107. Demnach wurden drei Lehrer für das Evangelium, die Apostelschriften und den Psalter vorgesehen, welche die höchste Stellung in der Lehrer-Rangordnung in Bezug auf das Bibelstudium besaßen und in Verbindung mit der Sophienkirche in Konstantinopel standen. Es ist bezeugt, dass die genannten Lehrer öffentliche Reden hielten³⁵. Dagegen gibt es kein Zeugnis dafür, dass sie Theologie im Rahmen einer Lehrveranstaltung unterrichteten³⁶. Daher entbehrt die Behauptung, dass die Kanoneskommentare dort Verwendung fanden, jeder Grundlage. Die grammatischen bzw. syntaktischen Bemerkungen, die in unterschiedlichem Maß in diesen Texten vorkommen, sowie die Verwendung des Wortes διδάσκω und seiner Ableitun-

Übersicht über das Thema siehe DERS., Die sprachliche Situation im umrissenen Zeitalter. Renaissance des Attizismus. Herausbildung der neugriechischen Volkssprache, in: XV^e Congrès International d'Études Byzantines, Bd. 2 (Rapports et Co-Rapports). Athen 1976, 10f.

³³ Zur Bedeutung des Titels des οἰκουμηνικός διδάσκαλος in der frühbyzantinischen Zeit siehe A.MARKOPOULOS, Βυζαντινὴ ἐκπαίδευση καὶ οἰκουμηνικότητα, in: Το Βυζάντιο ὡς Οἰκουμένη. Athen 2005, 184–200, hier 196. Im zwölften Jahrhundert begegnet dieser Titel als Bezeichnung des *Didaskalos des Evangeliums*: M.LOUKAKI, Remarques sur le corps de douze didascales au XII^e siècle, in: ΕΥΨΥΧΙΑ. Mélanges offerts à Hélène Ahrweiler (*Byzantina Sorbonensia* 16). Paris 1998, 427–438, hier 432ff. Der Titel stellt jedoch keine Bezeichnung eines Lehrers der „Patriarchalademie“ dar: H.-G.BECK, Bildung und Theologie im frühmittelalterlichen Byzanz, in: P.WIRTH (Hrsg.), Polychronion. Festschrift Franz Dölger zum 75. Geburtstag. Heidelberg 1966, 69–81, 77. Auch die Existenz kaiserlicher Universitätsgründungen ist nicht nachweisbar; siehe dazu P.LEMERLE, Le premier humanisme byzantin. Notes et remarques sur enseignement et culture à Byzance des origines au X^e siècle. Paris 1971, 158–165 und 242–266); P.SPECK, Die kaiserliche Universität von Konstantinopel. Präzisierungen zur Frage des höheren Schulwesens in Byzanz im 9. und 10. Jahrhundert (*BA* 14). München 1974, 8–15.

³⁴ BROWNING, *The Patriarchal School* (1962) 169.

³⁵ Meistens wurden die Reden zu Beginn oder während der Großen Fastenzeit vorgetragen, siehe dazu: S.SCHÖNAUER, Eustathios von Thessalonike, Reden auf die Große Quadragesima (*Meletemata* 10). Frankfurt am Main 2006, 65–78; M.LOUKAKI, Discours annuels en l'honneur du patriarche Georges Xiphilin (*Monographies* 18). Paris 2005, 34f.; A.GIANNOULI, Die exegetischen Didaskalien von Leon Balianites. Einige Anmerkungen zu ihrem Charakter, in: W.HÖRANDNER – J.KODER – M.STASSINOPOULOU (Hrsg.), Wiener Byzantinistik und Neogräzistik. Beiträge zum Symposium „Vierzig Jahre Institut für Byzantinistik und Neogräzistik der Universität Wien“ im Gedenken an Herbert Hunger, Wien, 4.–7. Dezember 2002 (*BNV* 24). Wien 2004, 143–158.

³⁶ MAGDALINO, *The Empire of Manuel* 326f.

gen sind nur Hinweise auf ihren didaktischen Charakter, aber kein hinreichender Beweis für den Gebrauch in dieser Schule³⁷. Abgesehen davon weisen nicht alle Kommentare den gleichen Charakter oder die gleiche Gelehrsamkeit auf³⁸; daher lässt ihre Abfassung jeweils an ein unterschiedliches Publikum denken. Es ist ferner bekannt, dass sich die meisten ihrer Autoren mit der Grammatiklehre beschäftigt haben, wofür sie unter anderem auch die Hymnen verwendeten, eine Beschäftigung im Rahmen der Patriarchatschule ist jedoch nicht für alle bezeugt³⁹. Allein das Exzerpieren aus der Kanonesdichtung für die Erstellung grammatischer und syntaktischer Werke kann die Verwendung der hauptsächlich theologischen Kanoneskommentare in der Schedographie nicht bestätigen⁴⁰. Andererseits gilt auch für diese Zeit das Gleiche wie früher: Wenn man sich der Theologie widmen wollte, musste man sich eine allgemeine Bildung (in Grammatik, Rhetorik und Philosophie) bei privaten Lehrern oder in privaten Schulen aneignen, um mit dem anspruchsvollen Sprachgebrauch und Stil der Kirchenväter sowie der dogmatischen Terminologie vertraut zu werden⁴¹.

³⁷ Daher ist, wie DEMETRACOPOULOS, *The Exegeses* 149 und 156, darlegt, die Annahme von RONCHEY, *An Introduction* 155, dass der Auftraggeber des Eustathios-Kommentars ein Geistlicher, möglicherweise ein Grammatikos (und zwar in der Patriarchalademie) gewesen sei, nicht überzeugend.

³⁸ Manche Kommentare setzen beim Leser hohes Wissen voraus, wie man den Zitate und Anspielungen auf klassische und christliche Autoren ohne namentliche Nennung entnehmen kann: Siehe dazu die Beispiele im Werk des Gregorios Pardos: MONTANA, *I canoni giambici* 45; DEMETRACOPOULOS, *The Exegeses* 149. Gleiches gilt auch für Eustathios (vgl. oben A. 20) und Theodoros Prodromos; die Kommentare des Ioannes Zonaras sowie des Niketas von Thessalonike weisen jedoch keinen solchen didaktischen Charakter auf. DEMETRACOPOULOS, *The Exegeses* 156, versucht das Phänomen durch die Annahme zu erklären, dass Zonaras kein Lehrer der Patriarchalschule gewesen sei.

³⁹ DEMETRACOPOULOS, *The Exegeses* 144, nennt unter Berufung auf BROWNING, *The Patriarchal School* (1963) 22–23, Theodoros Prodromos als Lehrer dieser Schule, was aber für Prodromos widerlegt wurde; siehe dazu HÖRANDNER, *Theodoros Prodromos* 28.

⁴⁰ Siehe RONCHEY, *An Introduction* 155; DIES., *Those* 328. Zum Exzerpieren aus der Kanonesdichtung siehe Chr. THEODORIDIS, *Verse byzantinischer Dichter im Ilias-Kommentar des Eustathios*. *BZ* 81 (1988) 249–252; DERS., *Verse byzantinischer Dichter in grammatischen Schriften und byzantinischen Lexika sowie Scholien-Sammlungen*. *JÖB* 46 (1996) 163–173.

⁴¹ Zu privaten Lehrern im 13. und frühen 14. Jahrhundert siehe CONSTANTINIDES, *Higher Education* 90–110. Eine schriftliche Vereinbarung aus dem 14. Jahrhundert zwischen Lehrer und Schüler erlaubt einen Einblick in die Umstände, unter denen privater Unterricht gehalten wurde: P. SCHREINER, *Zwei Bilder aus dem byzantinischen Schulleben*. *Byzantina* 13 (1985) 285–290; BECK, *Bildung* 77.

Unabhängig vom formelhaften Charakter solcher Begründungen, die üblich für didaktische Werke sind, ist außerdem zu berücksichtigen, dass die Abfassung der meisten Kommentare eine Auftragsarbeit gewesen zu sein scheint⁴², und dass die Auftraggeber, soweit erkennbar, oft Geistliche bzw. Mönche waren, die nicht in Beziehung zu einer Patriarchalakademie standen. Genannt seien hier der Archimandrit des Kouzena-Klosters, Kallinikos, oder Neophytos aus dem Kloster der Hodegetria, beide Auftraggeber des Xanthopulos⁴³. Die Klöster haben auch – und zwar ausschließlich – für die Unterweisung ihrer Novizen gesorgt⁴⁴; die Verwendung der Kommentare zu den bekanntesten Kanones für diesen Zweck wäre gut vorstellbar. Ferner lässt ihr stark homiletischer Charakter sowie ihr exegetischer Inhalt⁴⁵ die Annahme eines kirchlichen oder mönchischen Gebrauchs im Rahmen der Gemeinde zu⁴⁶.

I.2. THEMENSTELLUNG, ZIEL UND AUFBAU DER VORLIEGENDEN ARBEIT

Aus dem vorhergehenden Überblick wird ersichtlich, dass eine Untersuchung dieser Literaturgattung sowie ihrer Rolle in der theologischen Ausbildung in Byzanz nicht leicht durchzuführen ist: Veraltete und unvollständige Ausgaben sowie das Fehlen von Editionen – selbst der berühmtesten Kommentatoren – erschweren jede Studie über diese Gattung⁴⁷.

⁴² Dieses Phänomen darf nicht als bloßer *locus communis* verstanden werden, wie DEMETRAKOPOULOS, *The Exegeses* 150, meint.

⁴³ KOMINIS, Γρηγόριος Πάρδος 116, A. 3 und 117, A. 1.

⁴⁴ Sie ist nicht mit jener der Klosterschulen im Bereich der lateinischen Kirche zu vergleichen; zu letzteren siehe R.KOTTJE, *Klosterschulen. LexMA* 5 (1991) 1226–1228. Zur Bildung in monastischen und kirchlichen Gemeinden siehe N.M.KALOGERAS, *Byzantine Childhood Education and its Social Role from the Sixth Century until the End of Iconoclasm* (Diss.). Chicago/Illinois 2000, 145–162; G.CAVALLIO, Πόλις γραμμάτων. Livelli di istruzione e uso di libri negli ambienti monastici a Bisanzio. *TM* 14 (2002) (= Mélanges Gilbert Dagron) 95–113.

⁴⁵ Damit ist die Polemik gemeint, wie sie bei Theodoros Prodromos vorkommt (KOMINIS, Γρηγόριος Πάρδος 92), die theologische Vertiefung der Troparien wie bei Gregorios Pardos (ebenda), sowie die rhetorische Darbietung in der Form der Erotapokriseis (MONTANA, *I canoni giambici* 36f.).

⁴⁶ Zur Predigt als Unterweisungsmethode und den Umständen, unter denen sie vorgetragen wurde, siehe M.B.CUNNINGHAM, *Preaching and the Community*, in: R.MORRIS (Hrsg.), *Church and People in Byzantium*. Birmingham 1990, 29–47.

⁴⁷ Zu den wenigen unvollständigen, nicht kritischen und oft unzugänglichen Editionen der

Neben den bereits erwähnten Kommentaren zu den Kanones von Kosmas Melodos und Johannes von Damaskos sind die Kommentare zum Großen Kanon des Andreas von Kreta anzuführen, einem Bußlied, dem eine besondere Stellung in den Akoluthien der Großen Fastenzeit der orthodoxen Kirche von der byzantinischen Zeit an zukommt⁴⁸. Außerdem zeigen die reiche Überlieferung seiner beiden byzantinischen Kommentare, die größtenteils aus nachbyzantinischer Zeit stammt, sowie die marginalen Schreiber- bzw. Lesernotizen, dass der Große Kanon nicht nur wegen seiner Stellung in der Liturgie, sondern auch wegen seines Themas immer das Interesse der Gelehrten genoss und daher verdient, neben den anderen kommentierten Kanones eingehend untersucht zu werden⁴⁹.

Gegenstand vorliegender Untersuchung sind die zwei ältesten und einzigen aus byzantinischer Zeit stammenden Kommentare zum Großen Kanon⁵⁰. Der eine dieser beiden Kommentare ist unter dem Namen des Akakios Sabaites überliefert und bildet laut Aussage seines Verfassers die erste vollständige Erklärung des Kanons. Der andere wurde fälschlich Johannes von Damaskos zugeschrieben und stellt eine Erklärung ausgewählter Troparien des Kanons dar; entsprechend seiner Überschrift wird er im Folgenden *Synopsis* genannt.

Ziel dieser Arbeit ist eine quellenkritische und literarhistorische Studie über die beiden Kommentare, deren erste kritische Edition bereits in Arbeit

Kanoneskommentare siehe BROWNING, Projects 61. Nach einem Jahrzehnt hatte sich an dieser Situation wenig geändert: RONCHEY, An Introduction 149.

⁴⁸ Vgl. A.GIANNOLI, Die Kommentartradition zum Großen Kanon des Andreas von Kreta – einige Anmerkungen. *JÖB* 49 (1999) 143–159; DIES., Βυζαντινές και μεταβυζαντινές ἐρμηνείες τοῦ Μεγάλου Κανόνος, in: Ὁ Ἅγιος Ἀνδρέας, ἀρχιεπίσκοπος Κρήτης ὁ Ἱεροσολυμίτης, πολιοῦχος Ἑρεσοῦ Λέσβου. Πρακτικά Ἐπιστημονικοῦ Συνεδρίου 1η–4η Ἰουλίου 2003. Mytilene-Lesbos 2005, 203–220.

⁴⁹ A.G.SKARBELI-NIKOLOPULU, Τὰ μαθηματάρια τῶν ἐλληνικῶν σχολείων τῆς Τουρκοκρατίας. Athen 1993, 21–31, spricht von der Bedeutung der Kanoneskommentare für den Unterricht in der nachbyzantinischen Zeit, beschränkt sich jedoch dabei fast ausschließlich auf die Kanones von Johannes von Damaskos und Kosmas Melodos.

⁵⁰ Eine spätbyzantinische Rede auf den Donnerstag des Großen Kanons (Λόγος διδασκαλικὸς εἰς τὰ Σόδομα καὶ Γόμαρα καὶ εἰς τὸν Μέγαν Κανόνα), die für den Donnerstag der fünften Fastenwoche bestimmt war, bietet ebenfalls eine Erklärung zu einigen seiner Troparien. Aus gattungsspezifischen Gründen kann dieser Text nicht im Rahmen dieser Arbeit behandelt werden. Überdies wird eine kleine Sammlung von Erläuterungen zu einigen Troparien des Großen Kanons im Codex Athen, NB 2187, saec. XV, im Rahmen der Edition der beiden Kommentare berücksichtigt; siehe dazu GIANNOLI, Βυζαντινές και μεταβυζαντινές ἐρμηνείες 212f.

ist. Zunächst stellt sich die Frage nach der Abfassungszeit des von Akakios verfassten Kommentars. Sie hängt freilich mit der Frage der Lebens- und Schaffenszeit des Kommentators Akakios Sabaïtes zusammen, für die es keine expliziten Aussagen gibt. Unsere Kenntnisse beschränken sich auf Bemerkungen, die aus der Untersuchung inhaltlicher Anhaltspunkte in den beiden erhaltenen Werken dieses Autors ermittelt werden. Eine weitere Frage gilt der Gestaltung dieses exegetischen Werkes und der Art seiner Abfassung bzw. möglichen Quellen, um so die Absicht des Kommentators und weiterhin den Charakter und die Funktion des Werkes herauszuarbeiten. In diesem Zusammenhang hat sich die Untersuchung der *Synopsis* sowie ihrer Beziehung zum Kommentar des Akakios als aufschlussreich erwiesen sowohl für die Entstehungsgeschichte des Kommentars als auch für die exegetische Arbeitsweise des Kommentators.

Die vorliegende Untersuchung gliedert sich folgendermaßen: In der Einleitung wurde bereits eine Übersicht über die bisher bekannten byzantinischen Kanoneskommentare, ihre Editionen und die sie betreffenden Studien gegeben, die auch die Forschungslage bezüglich dieser Gattungsgruppe erhellt (Kapitel I). Im Kapitel II wird das Leben und das Werk des Predigers und Kirchendichters Andreas von Kreta in groben Umrissen skizziert, damit der Charakter und die Stellung des Großen Kanons innerhalb der literarischen Produktion des Erzbischofs ersichtlich werden. Hier wird auch der Textbestand des Großen Kanons in Vergleich zur Edition von F. Combefis (1644) bzw. in ihrem Nachdruck im 97. Band in *Patrologia Graeca* von J.-P. Migne besprochen. Der Kommentar des Akakios Sabaïtes, seine Datierung und Struktur bilden den Gegenstand des Kapitels III. Zunächst werden die aufgefundenen Textzeugen des Kommentars aufgelistet und die handschriftliche Grundlage der Edition begründet. Auf Grund inhaltlicher Anhaltspunkte in beiden Werken des Verfassers wird danach versucht, sowohl seine Lebenszeit als auch die Abfassungszeit seines Kommentars zu erschließen. Die Abfassungsgründe des Kommentars werden unter Berücksichtigung der Anreden an das Publikum erschlossen. Die Besprechung der Struktur des Kommentars zeigt weiters die Grundtendenzen der exegetischen Vorgehensweise auf. Im Kapitel IV wird die Untersuchung auf die *Synopsis* gelenkt. Nach einer kurzen Darstellung der handschriftlichen Überlieferung des Textes und der Begründung der handschriftlichen Grundlage ihrer Edition wird versucht, ihr Verhältnis zum Kommentar des Akakios zu ermitteln⁵¹.

⁵¹ Eine ausführliche Beschreibung der Codices, die Erörterung einzelner Fragen in Bezug

Autorschafts- und Datierungsfragen, Abfassungsgründe anhand der Anreden an das Publikum, der Aufbau der *Synopsis*, ihr Charakter sowie die exegetische Vorgehensweise ihres Verfassers werden ebenfalls in diesem Kapitel behandelt. Im nächsten Kapitel (V) werden einige Sonderfälle der Quellengrundlage des Kommentars des Akakios besprochen, welche die Interessen und die Arbeitsmethode des Verfassers sowie den Charakter seines Werkes aufzeigen. Anschließend werden Anmerkungen zu Sprachgebrauch und Stil des Kommentars beigefügt. Nach den Schlussbetrachtungen im Kapitel VI werden im Anhang die Troparien des Großen Kanons in der Reihenfolge dargeboten, in der sie innerhalb des Kommentars des Akakios vorkommen. Daraus wird auch die Bedeutung des Kommentars als indirekter Textzeuge des Großen Kanons ersichtlich. Abschließend werden repräsentative, hier behandelte Textauszüge aus dem Kommentar und der *Synopsis* beigegeben, auf der handschriftlichen Grundlage, die in den entsprechenden Kapiteln (III.1 und IV.1) definiert wurde.

auf ihre Datierung sowie ihr stemmatisches Verhältnis ist Gegenstand der bereits in Angriff genommenen kritischen Edition.